**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 48

Rubrik: Pädagogische Mitteilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Pädagogische Witteilungen.

1. Ordentliche Berbfikonferenz des Kantonallehrervereins des Kantons Glarus. Montag, ben 6. Nov. a. c. im Landratssaale zu Glarus. "Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen. Auf blut'ge Schlachten folgt Gefang und Tang." Mit biefen Schillerschen Berfen aus ber Jungfran von Drleans tennzeichnet ber Ronferengprafibent, Sefundarlehrer Auer, in feiner Eröffnungsrede die berzeitige Lage im schweizerischen Lehrerverein und insbesondere in unserer kantonalen Lehrervereinigung. Auf die Schillerfeier zurückgreifend gebenkt Redner nochmals des großen Dichterfürsten und nennt ihn den Dichter der Jugend: "Gib der Welt, in der du wirkst, den Zug zum Guten", dies Wort Schillers gelte fo recht bem Lehrer. In furzen Zügen zeichnet ferners ber Sprichende die Delegiertenversammlung des schweizerischen Lehrervereins in Zug, welche besonders den glanerischen Teilnehmern, bei der Frage ob Fach- oder Laieninspektorat, Gelezenheit bot, die vielfachen ungerechten Angriffe gegen ersteres zurudzuweisen. Der Ranton Glarus besite schon seit Jahrzenten das Fachinspektorat und die Stellung ber Lehrerschaft sei hiebei nicht abhängiger, sondern gegenteils eine freiere geworben. In der Lehrmittelfommiffion, beren Gefchafts. führung durch ein Reglement neu geordnet murbe, besitze die glanerische Lehrerschaft das notwendige Gegengewicht gegenüber der reinen Fachaufsicht. Lehrerverein werde dahin zu wirken suchen, daß befagtes Reglement Gesetz werde. Der Redner gibt dann auch seiner Freude Ausdruck, daß als nächstjähriger Berfammlungsort der Delegierten des schweizerischen Lehrervereins unser Haupt. ert Glarus außerforen worden sei. Auf die Kampsperiode um ökonomische Besserstellung folgt nun für unsern Kantonalverein eine Zeit friedlichen, intenfiven Schaffens. Der Präsident spricht namens ber Konferenz ben Organen, die für das Zustandekommen des Besoldungsgesetes ihre Kräfte eingesett haben, besonders den anwesenden Herren Erziehungsdirektor und Schulinspektor, nochmals den Dank der Lehrerschaft aus. Im Laufe der Konferenz erntet dann aber auch unfer Brafibium Auer für fein unermubliches Schaffen und unerschrockenes Ginfteben in diefer Frage, ben moblvervienten Dant.

Nach Anhörung bes nur statistisch knapp gehaltenen Berichtes über die Tätigkeit der vier Filialvereine, gedenkt das Präsidium in warmen Worten der in der Blüte der Jahre dahingerafften Lehrer Friz Müller, Näfels und Heinrich Aebli, Glen. Die Aktorde der zweiten Strophe des Boßhardschen Lob- und Bittgesanges: "Herr segne in den fernsten Zeiten des treven Lehrers Müh' und Fleiß", klingen als letzte Grüße der versammelten Kollegen den beiden geschiedenen

Freunden nach.

Das Haupttraftandum bilbete das gedrukt vorliegende Referat "Haus und Schule", oder "Wie müssen Elternhaus und Schule zusam = menarbeiten, damit auf die Jugendeine einheitliche erzieherische Wirkung ausgeübt wird?" Referent Alber, Mollis, saßte seine Arbeit in folgende Thesen zusammen:

1. Haus und Schule arbeiten an ein und berselben hochwichtigen Aufgabe, an der Erziehung und Bildung des heranwachsenden Geschlechts; fie haben also

auch ein gemeinsames Interesse an dem Gelingen ihrer Aufgabe.

2. Die Grundsteine zu einer guten Erziehung mussen im Elternhause gelegt werben, und hier ist es in erster Linie die Mutter, welcher die wichtigste Auf-

gabe zufällt.

3. Es darf darum mit aller Bestimmtheit verlangt werden; daß die Frau eine der Wichtigkeit ihres Berufes und ihrer Aufgabe entsprechende Bildung erhalte und also das weibliche Geschlecht eine, wenn auch materiell verschiedene, doch nicht weniger gründliche Vorbildung genieße.

4. Mit der Einführung der allgemeinen männlichen obligatorischen Fortsbildungsschule sollte darum auch die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule verbunden mit Rochunterricht ebenfalls obligatorisch erklärt werden.

5. Das Elternhaus hat dafür zu sorgen, daß das Kind für die Schule in

richtiger Weise vorbereitet sei.

6. Elternhaus und Schule dürsen sich nicht einseitig in ihre Aufgabe teilen; sie sollen vielmehr beibe Lern- und Erziehungsstätten fein.

7. Alle jene Institutionen, die dazu beitragen, daß Haus und Schule mit einander in Berührung kommen, find forgfältig zu mahren und zu benuten.

8. Elternhaus und Schule sollten mahrend der ganzen Dauer der Schulzeit in enger freundschaftlicher Beziehung zu einander stehen und sich aller Aeuberungen, die zum Nachteil des einen oder andern Teiles ausfallen könnten, sorgfältig enthalten, überhaupt einander die Autorität zu wahren suchen.

9. In städtischen Verhältnissen, sowie in all den Fällen, wo dem Lehrer überhaupt wenig Gelegenheit geboten ist, in persönlichen Verkehr zu treten mit dem Elternhaus, durfte die Veranstaltung von sog. Elternabenden ein empfehlens-

wertes Unternehmen fein.

10. Die Schule bürfte auch zu Rate gezogen werden, wenn es sich um eine Berufswahl handelt, kennt sie boch die geistigen Fähigkeiten und sittlichen Anlagen des angehenden Lehrlings zum mindesten so gut, als das Elternhaus und

tonnte alfo biefem leicht einen guten Rat erteilen.

Aus den Ausführungen des Korreferenten und der regen Diskussion mögen einige Gedanken stizzenartig folgen: Das Elternhaus sündigt noch vielsach unabsichtlich gegen die Schule dadurch, daß gegen die Kinder Schule und Lehrer als Droh- und Schreckmittel gebraucht werden. Das daraus entspringende kindliche Mißtrauen hemmt die gedeihliche Entwicklung des erzieherischen Einsussischen Einsussischen Ist die Pslege des Sonntags als Familientag, als Tag edler Freuden, besonders notwendig. — Die richtige, konsequente Entwicklung des Tätigkeitstriedes und die Pslege körperlicker Arbeit ist eines der besten Erziehungsmittel. Mit dem Schulschluß ist die Ausgade der Schule heutzutage viel weniger erfüllt, als früher. Wohl der Jugend, die lernt an nühlicher Tätigkeit ihre Freude zu sinden. — Als Hausausgaden eignen sich Wiederholungsausgaden und vorzüglich Beobachtungsausgaden; sie regen an und bereiten dem Schüler Freude. — Der Lehrer soll die erzieherische Einwirkung auf Gemüt, Herz und Religiösität der Kinder nicht verpassen. Dan vergißt in der Schulstube heutzutage vielsach, daß man neben dem Kopf auch der Kinder Herz zu bilden hat.

Die religiöse Erziehung, die doch einen höchst wichtigen und wertvollen Fattor im Erziehungswert für Haus und Schule bilbet, scheint mir überhaupt bei der ganzen Behandlung dieser Frage sehr stiesmutterlich behandelt worden

au fein.

Bei ben weiteren Traktanden wurde der Antrag eines Fisialvereins genehmigt, lautend: Jur Reform des Unterrichtes in der Raumlehre auf der Primarschulftuse soll Stellung genommen und ev. ein spezielles Lehrmittel ge schaffen werden. Als Arbeitsprogramm für 1906 wird vorgesehen. a) Die Durchführung des Delegiertentages des schweizerischen Lehrervereins verbunden mit der kantonalen Frühlingskonserenz. Der Vorstand wird beauftragt, für Finanzierung derselben (Gesuche um Subventionen an die Erziehungsdirektion und den Gemeinderat von Glarus) und für Aufstellung eines aussührlichen Programms die nötigen Schritte einzuleiten. Als Chrenprasident der Delegiertenversammlung wird mit Einmütigkeit Herr Erziehungsdirektor Schropp bezeichnet. b) Als Thema für die Herbstkonserenz wird bestimmt ein Abschnitt aus der Vereinsgesschichte des kantonalen Lehrervereins seit der neuen Berfassung von 1887, von

Bereinsaktuar Lehrer Anobel, Luchsingen, nämlich: Die Tätigkeit der Kantonal-konferenz seit 1887 und ihre praktischen Früchte.

Des Fernern wird ein Antrag, jeweilen an der Frühjahrskonferenz eine Kollette zu Gunsten der schweizerischen Lehrwaisenstiftung aufzunehmen, zum

Beichluß erhoben.

Nach vierstündiger Tagung vereinigten sich alle Teilnehmer zu einem Banfett im Hotel zu den drei Eidgenossen, wo bei Gesang und Kollegialität die schulmeisterlichen Alltagssorgen vergessen gingen. Um auch für den gemütlichen Teil die Konferenzbesucher beisammen zu behalten, werden jeht tenselben statt des früheren Tagguldens von 2,50 Fr. (für die, welche wenigstens 2 Filialtonserenzen je im Winter und Sommer besucht haben), Bankettkarten verabsolgt.

2. **Luzern.** Stadt. In seinem dritten Bortrag über allgemeine Geologie, am 11. Nov. sprach Dr. Heim über: "Die Bersteinerungen und die Ber-

gangenheit ber organisierten Ratur."

Bersteinerungen waren schon in alten Zeiten bekannt und haben ben Gelehrten viel Kopfgerbrechen verursacht. Lange Zeit konnte man sich diese nicht erklaren, und man ftellte fie fich als Berfuche bes Schopfers vor, bie er wieber aufgegeben, ba fie feinen Intentionen nicht entsprochen hatten. Unbere suchten ihr Vorkommen daburch zu erklaren, daß fie ber unorganischen Natur das Bestreben zuschrieben, die Gebilbe der organisierten Natur nachzuahmen, gleichsam nachzuäffen, also Spiele ber Natur. Gingebende Experimente, Beobachtungen, und langjährige vergleichende Studien haben aber auch für dieselben eine annehmbare Erklarung gefunden und haben fie als bas ertlart, mas fie find, als versteinerte Neberreste mirtlicher Lebewesen aus langft entschnundenen Zeiten. Diese bis auf uns erhaltenen Zeugen jener Zeiten nennt man Berfteinerungen, Fossilien oder Betrefakten. Am schönsten sind z. B. Insekten und Pflanzenteile in Beraftein mummifigiert erhalten. Ihr Vorkommen ift aber fo vereinzelt, baß fie taum in Betracht gezogen werben fonnen gegenüber ben wirklichen Berfteinerungen. Als folche gelten bie in Stein vermanbelten Pflangen und Tiere ober Teile pflanglicher und tierischer Organismen, welde in verschiedenen Gefteinsarten eingeschloffen find. Säufig find die organischen Refte gang verschwunden und find bann nur noch ihre Abbrude im Geftein vorhanden, die wieder mit Gefteinsmaffe gefüllt find, bag wir nur Abguffe organischer Gebilbe borfinben. Bahrend auf bem Festlande die Betrefatten vielfach verwischt find, find ber Meeresarund und ber Grund ber Seen treue Behuter berfelben. Man finbet fie bis in ben unterften Schichten ber Sebimentgesteine. Eingehenbe, mubevolle Untersuchungen an Sand berselben haben ergeben, daß alle Geschöpfe ber Bergangenheit in die gleichen Klassen der jest noch lebenden Pflanzen und Tiere eingereiht werden konnen, und daß ähnliche Lebensbedingungen ahnliche Erscheinungen aufweisen. So leben g. B. im Schlamm ber Sumpfe, mo Torf fich bil. bet, vorzüglich Schnecken aus den Gattungen der Plenorlis und Limneus. Auch in ben Braunkohlenlagern und bis hinunter zu ben Steinkohlen und Anthra. citen findet man Bertreter ber Plenorlis und Limneus, aber es find nicht die gleichen Arten, Die noch jest leben. Dieselbe Erscheinung kann man auch bei ben im Meerwaffer lebenben Tieren beobachten; niemals aber findet man Bertreter jener Arten, die heute Bewohner der Sugmaffer find, im Meere ober umgekehrt. Weiter hat an Hand der Versteinerungen festgestellt werden können, daß die ältesten Bertreter der verschiedenen Alassen viel einfachere Formen aufweisen, als biejenigen, bie in jungern Schichten vorgefunden werben, und daß in ben obern Schichten auch mehr Arten berfelben Rlaffe vorkommen als in ben untern. Manche Arten verschwinden auch ganz in den obern Schichten, und es treten wieder neue auf, die vorher nicht da maren. Manche langlebende Gattungen kommen in mehreren Schichten vor und verschwinden dann, um ans bern Platz zu machen. Jeder Schicht kommen einige ganz bestimmte Formen zu, die vorhers nicht ba waren und nachher nicht wieder vorkommen. Man nennt sie Leitversteinerungen, und nach ihnen können die verschiedenen Schichten von einander unterschieden werden.

Reiht man die verschiedenen Formen der untersten Schichten bis zu den jest noch lebenden Wesen aneinander, so kann man eine auffallende Uebereinsstimmung mit der Entwicklung dieser im Zustande des Embryo heraussinden. Die Jugendentwicklung der jest lebenden Wesen wäre demzusolge eine abgestürzte Repetition der langsamen Entwicklung in der Vergangenheit.

Durch Gattung,- Familien- und Artenausscheidung find allmählich und sehr langsam immer mehr Gattungen, Familien und Arten entstanden. Wie diese Ausscheidungen vor sich gegangen, und wie aus einer Art andere Arten entstanden

find, barüber geben die Berfteinerungen nicht Aufschluß.

Die altesten Spuren vom Auftreten des Menschen stammen aus der Terziärzeit. In den pliocänen Schichten in Südamerika sind gut erhaltene Skelettreste gefunden, die als vom Menschen herstammend erkannt werden können. Auch der Mensch hat eine lange Entwicklungsreihe durchgemacht, dis er den jezigen Stand der Kultur erreicht hat. (Höhlenbewohner, Pfahlbauer usw.) Er hat aber noch nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht, zu welcher er bestimmt ist. Die Natur hat im Lause der Zeit manche Organe, die sich ihren Gesehen nicht sügten, ausgestoßen, ausgemerzt, daß sie vom Schauplatz abtreten mußten. Ein solches Schicksal droht auch der Menschheit. Sie degeneriert. Drei Gifte sind es besonders, welche die Degeneration herbeisühren: die venerischen Gifte, der Alkohol und das Vistotin.

3. 5 dwyz. Aus unserem Erziehungs-Berichte für heute folgende Notizen: Die Anzahl der Primarschulen ist auf 163 gestiegen. Diese zerfallen in 124 Ganztagschulen mit vor- und nachmittägigem Unterricht und 39 Halbtagschulen, bei denen ein Teil der Kinder vormittags und ein Teil nachmittags die Schule besucht. Mit Ausnahme der Berggemeinde Riemenstalden, die nur eine Winterschule von Mitte Oktober dis Mitte Mai besitht, bestehen allgemein Jahresschulen. An denselben wirken 1 Priester, 59 weltliche Lehrer und 103 Lehrschwestern. Die Zahl der Primarschüler ist von 7904 auf 8121 gestiegen (Einsiedeln. 1176).

Die Jahl ber durch Krantheiten entschuldigten Schulversaumnisse ist von 6,6 auf 7,6 halbtage auf ein Kind gestiegen, die sonst entschuldigten mit 2,3 sind gleich geblieben und die unentschuldigten von 1,1 auf 0,9 zurückgegangen. Die höchste Absenzenzisser im Bezirk Einsiedeln, nämlich 378 oder 19,8 auf ein Kind weist die 7. Klasse Mädchen auf, die geringste, nämlich 210 oder 4,37 die Unterschule Groß. Im allgemeinen sind im Berichte bemerkt, daß bei den durch Krantheit entschuldigten Absenzen zweiselloß Epidemien ungünstig einz gewirtt haben. Richtig ist aber auch, daß vielerorts im Absenzenwesen eine zu nachsichtig: Praxis sich eingeschlichen hat. Es trifft dies Schulbehörden, wie Lehrpersonal.

Gleich geblieben ist sich die Bahl ber Setundarschulen; die Bahl ber Schüler

ftieg von 333 auf 364.

Im Berichte wird auch auf einen Uebelstand hingewiesen, der leider Gottes nicht erst seit heute datiert. "Es läßt sich," heißt es, "nicht verhehlen, daß mehr als an einem Orte der übermässige Genuß von Altoholzund schwarzem Rassee am gesunden Mart der Schulzugend zerrt. Schul= und Bolksfreunde werden gut tun, dem lebel, wo es eingerissen ist, ihre volle Ausmerksamkeit zu schenken und im Interesse der Erhaltung unserer Bolkstrast Mittel und Wege zur Abhilse zu suchen."

Einem Bunfche der Lehrerschaft folgend, follen im Berichte spezielle Ariti-

ten, die allenfalls den Namen der Betroffenen erraten lassen, nach Möglichkeit vermieden werden, unter der Annahme jedoch, daß bie von den Schulinspektoren unter vier Augen gemachten Aussehungen ein umst geneigteres Gehor sinden werden.

Gerügt wird, daß in vielen Schulen beim Schreiben eine richtige Körperund Federhaltung sehle. Die erstere sei schon vom hygienischen Standpunkt aus verwerfslich; die zweite bringe es mit sich, daß der Schönschreide-Unterricht nur Schönmalerei ohne bleibenden Wert sei. Ebenso wird mit Recht gerügt, daß mancherorts in den geschichtlichen Fächern noch ein wörtliches Auswendiglernen des Lernstoffes geduldet oder gar begünstigt werde, statt die Kinder zur geistigen Verarbeitung und selbständigen Wiedergabe des Gelernten anzuhalten. Solche mechanische, wortgetreue Wiedergabe ganzer Geschichtsabschnitte möge höchstens geeignet sein, einen oberstächlichen Schul- oder Examenbesucher zu blenden, gereicht aber der Schule zum größten Nachteil.

Hinsichtlich der Rekruten-Vorschulen wird darauf hingewiesen, daß immer noch eine Reihe von Rekruten nicht zur Vorschule herangezogen werden und daher ohne Vorunterricht zur Prüfung erscheinen. Es resultiere dies daraus, daß die Nachsorschungen nach dem Aufenthaltsorte der schulpslichtigen Rekruten und die gegenseitigen Mitteilungen berselben an die Schulbehörden mancherorts

ju läffig betrieben merben.

4. Bern. Man schreibt uns von gut eibgenöffischer Seite in Sachen ber

Augustin Reller-Feier folgendes, bas wir gloffenlos folgen laffen:

"Wen man lobt. Um 10. November waren es 100 Jahre, feit Auguftin Reller das Licht der Welt erblickte ober wie gewisse Loute vielleicht lieber sagen möchten, die Welt in ihm das Licht erblidte. Denn ungefähr eine folche Meinung muß man vom genannten Manne bekommen, wenn man bie S. 2. lieft, bie bem herzensguten Augustin einen sechs Spalten langen Artikel wibmet. habe perfonlich nie eine befonders große Meinung von A. Reller gehabt, habe aber jest meine Meinung völlig geandert. Seit ich weiß, daß Reller eine fo religios veranlagte Natur mar, fühle ich mich zu ihm hingezogen. Denn "Mittelpunkt bes Studenten Reller ift bie Religiosität", sagt unfer Gewährsmann in seinem Artikel, und ich glaube jest, Reller hat aus lauter Religiosität als Student von Breglau aus "vor der drohenden Invasion ber Jesuiten gewarnt" und "Wachter gab ihm" wohl auch nur aus Religiosität "ben Haß gegen ben Jesuitismus in die Seele". Den Ausruf; "O Bolt, o Vaterland, warum mußt du gerade an beinen Priestern und Vorständen so unredliche Stiefbrüder haben", hat tem lb. Augustin mahrscheinlich nicht die Religiosität entlockt, son= bern er ift vielmehr ein Aussluß überaus großer Redlichkeit Rellers gewesen. Bers etwa nicht glaubt, bedenke, daß auf Antrag von Augustin Reller die Aushebung der Rlöster im Aargau beschlossen wurde, tropdem deren Fortbestand burch ben Fünfzehnerbund zugefichert mar. Wenn man bagu noch bebentt, bag die Infaffen ber Rlofter biefelben innert zweimal 24 Stunden raumen mußten, und ein Alostervermögen von etwa 6 1/2 Milltonen als Staatsgut erklart murbe, leuchtet einem die Redlichkeit noch etwas beffer hervor und bin ich fo frei zu glauben, alle jene mitten im Winter vertriebenen Monche von Muri, Wettingen, Baben und Bremgarten hielten Augustin Reller für ben allerreblichften Stiefbruber. Db bem Ib. Augustin mit bem "tinblicheglaubigen Bergen und weichen Gemute" ber Auszug ber Monche, benen er zu Dant verpflichtet gewesen mare, nicht einwenig auf die Nerven gab? Doch wohl nicht. Denn der "geborne Babagoge" war ja wohl fabig als Seminar-Direktor einige Rlosterschulen zu erseten. Jammerichade und unerklarlich ift freilich, bag fein "Spftem nach bem Wegzuge von Wettingen sich nicht mehr als praktisch erwies". Die Systeme unserer Rlofterschulen, besonders auch der Jesuitenschulen, erweisen fich bis auf den heutigen Tag noch als recht praktisch. Und mag auch "die hundertste Wiederstehr seines (Augustin Kellers) Geburtsjahres das Bild des großen Hassers der Jesuiten nieder neu ausleben lassen", so werden daneben die Klosterschulen wieder hundert Jahre leuchten im lebendigen Glanze der Frömmigkeit und Geslehrsamkeit, und es werden daraus Männer hervorgehen, neben denen sich Aug. Reller stets ausnehmen wird wie ein Schatten an der Wand."

- \* An der kantonalen Schulspnode, die Ständerat Bigler präsidierte, besprachen Sekundarlehrer Schneider und Schulinspektor Gylam die Gründe der schlechten Ergebnisse unserer Rekrutenprüfungen. Die Besprechung führte zu animierter Diskussion und Annahme einer Reihe von "Sähen", die Mittel zu gutem Zwecke sein sollen, z. B. bessere Ernährung der Schulkinder, Schut des Kindes gegen Ausbeutung seiner Arbeitskraft 2c. 2c. Des Weiteren wurde beschlossen: a) die Kompetenzen der Schulspnode zu erweitern, b) für die Ausebildung von Arbeitskehrerinnen und Lehrerinnen für Mädchen-Fortbildungssichulen eine staatliche Anstalt zu schaffen und c) Reform des Inspektorates und der Frühlingsprüfungen anzubahnen. Auch sell der Borstand die Fragestudieren, ob nicht der Staat die Ausrichtung der gesamten Primarlehrer-Besos du ngenüegrnehmen sollte.
- 5. Graubunden. Die fantonale Lehrerkonferenz nahm einstimmig eine Resolution an, die
  - 1) den Lehrern das Studium der Alkoholfrage empfiehlt; 2) den bezüglichen Unterricht im Lehrer-Seminar verlangt;
- 3) den Schulen die Aufgabe zuweift, die Jugend auf die Schadlichkeit bes Alkohols aufmerksam zu machen und bei allen Schulanlaffen aui die Berabreichung von Alkohol zu verzichten.

6. Deutschland.

Es sei erlaubt, mit wenigen Worten barauf hinzuweisen, daß P. Spillmanns Romane und Erzählungen bei Herber in Freiburg i. B. als Volksansgabe à 2 Mark per Band erscheinen. Lucius Flavus, der bekannte historische Roman aus den letzten Tagen Jerusalems, macht in zwei Banden den Ansang der Boltsausgabe. Die trefflichen Spillmann'schen Schristen mit ihrer erakten Schilderung und ihrem ernsten historischen Hintergrunde seien warm empsohlen.



# Jahres-Bericht über den katholischen Erziehungsverein der Hameiz

## V. Zentral-Romitec.

1. Bestand Ende 1905. Zentral-Präsident: Prälat Tremp. Bize-Präsident: Defan Gisler. Zentral-Rassier: Defan Gisler. Zentral-Aktuar Pfarrer und Schulinspektor Reller.

Weiteres Romitee: 1. Dr. Hilbebrand, Bifar, Außersihl, pro At. Zürich. 2. Prälat Dr. Stammler, pro At. Bern. 3. Pfarrer Peter, Triengen, pro At. Buzern. 4. Erziehungsrat Erni, pro At. Luzern. 5. Schulinspettor Zursluh, Altborf, pro At. Uri. 6. Nationalrat Nikolaus Benziger, Einsiedeln, pro At. Schwyz. 7. Lehrer Staub, Sachseln, pro Obwalden. 8. Ratsherr Hans von Matt, Stans, pro Nidwalden. 9. Lehrer Gallati, Räfels, pro At. Glarus. 10. Seminar-